

Warum ist Mobilitätserziehung wichtig

Ein kurzer Essay im Nachgang zu meinem Vortrag während der Fachtagung in Erfurt

Der Stellenwert der Mobilitätserziehung wird von denjenigen, die sie betreiben kaum in Zweifel gezogen. Die Vermittlung von Verkehrsregeln etwa durch den Verkehrskasper sowie Maßnahmen zur Unfallprävention, die Durchführung von Busschulen und Betriebsbesichtigungen bei Verkehrsunternehmen, die Erstellung von Unterrichtsmaterialien und deren Verankerung in schulischen Lehrplänen sind wertvolle Maßnahmen auf dem Weg in die selbstständige Mobilität von Kindern und Jugendlichen.

Insofern ist die Eingangsfrage eine rhetorische Frage, sie lässt aber viel Spielraum für grundsätzliche Überlegungen oder die Reflexion des eigenen Standpunktes im Feld der Mobilitäts- und Verkehrserziehung.

Dazu wollte ich einige Anregungen geben und habe mich dabei an folgenden Punkten/Fragen orientiert:

- Eine kurze Annäherung an die Begriffe Mobilität und Erziehung
- Wo kommt die Mobilitätserziehung her? Das Verhältnis der Mobilitätserziehung zur Verkehrserziehung
- Drei Definitionen zur Mobilitätserziehung
- In welches Dilemma, in welche Schwierigkeiten gerät man bei der Mobilitätserziehung?

Mobilität - Erziehung Annäherung an die Begriffe

Mobilität und Erziehung sind vielfältig verwandte, besetzte, gedeutete Begriffe, an dieser Stelle kann es nur um einen sehr begrenzten Versuch der Annäherung gehen.

Mobilität

In verkehrswissenschaftlicher Perspektive wird Mobilität als das Bedürfnis nach Ortsveränderung (Essen/ins Kino/Einkaufen gehen, in den Urlaub fahren, zur Arbeit/zur Schule gehen) beschrieben, das durch das Instrument Verkehr mit Verkehrsmitteln, auf Verkehrswegen befriedigt/umgesetzt wird.

In philosophischer Betrachtung ist Mobilität eine Anforderung, die sich unter einer zunehmenden Geschwindigkeit vollzieht. Die permanente Beschleunigung von Menschen, Gütern, Informationen setzt Standards, erzeugt einen Druck bei dem der Mensch in seinem Rhythmus auf der Strecke bleibt.

Mobilität ist gleichwohl ein Schlagwort etwa unter dem Stichwort „Mobilität für Alle“, das die Möglichkeiten der barrierefreien Nutzung von Bus und Bahn im HVV erläutert. Bei näherer Betrachtung, muss man jedoch feststellen, dass viele Schnellbahnstationen nicht barrierefrei zugänglich sind. Fairerweise muss ich hinzufügen, dass die S-Bahn Hamburg derzeit viele Stationen barrierefrei ausbaut.

Erziehung

„Wir werden schwach geboren, wir bedürfen der Kraft; wir werden hilflos geboren, wir bedürfen der Fürsorge; wir werden unwissend geboren, wir bedürfen der Einsicht. Alles das, was uns bei der Geburt fehlt, wird uns durch die Erziehung gegeben.“

Dieses Zitat entstammt dem 1762 erschienenen Erziehungsroman „Emile oder über die Erziehung“. Der Autor dieses Zitats, der französische Philosoph Jean-Jacques Rousseau markiert einen Wendepunkt in der

Geschichte der Erziehung, weil er als erster nach einem eigenen Ziel der Erziehung fragte und unter Erziehung nicht mehr nur die Anpassung der Jugend an das jeweils für gut erachtete Verhalten verstand.

Während Erziehung als Verhältnis zwischen Erzieher und Zögling (Eltern - Kind, Lehrer - Schüler) vielfach dadurch geprägt ist, dass der Erzieher dem Zögling seine gewünschten Verhaltensweisen, Werte, Normen überträgt - was nicht unbedingt schlecht sein mag - entsprechen die Rousseau'schen Erziehungsziele (etwa mit den Begriffen Mündigkeit, Selbstständigkeit, Emanzipation umschrieben) eher dem Ansatz einer zeitgenössischen Mobilitätserziehung, wie sie sich auch in der aktuellen Fassung der „Empfehlung zur Verkehrserziehung in der Schule“ zu finden ist. Dazu mehr im nächsten Abschnitt.

Von der Verkehrserziehung über die Mobilitätserziehung zur Bildung für nachhaltige Mobilität

Am Anfang war die Verkehrserziehung... als Reaktion auf die hohen Verkehrsunfallzahlen Anfang der 70er Jahre in Deutschland (2167 getötete Kinder in 1970, 216 getötete Kindern 2002).

Die Geschichte der Verkehrserziehung lässt sich bis an den Anfang des letzten Jahrhunderts verfolgen, hier sei es auf den „Einstieg“ in die 70er Jahre belassen. Die Kultusministerkonferenz verfasste 1972 eine Empfehlung zur schulischen Verkehrserziehung, deren Hauptakzent auf der Sicherheits- und Sozialerziehung lag. Diese Empfehlung wurde 1994 neuformuliert, um die Aspekte Gesundheits- und Umwelterziehung ergänzt, aber ganz entscheidend war der mit dem Erlass einhergehende Perspektivwechsel: nicht mehr nur die Kinder sind dem Verkehr anzupassen, sondern der Verkehr ist den Kindern anzupassen!

„Die Schule muss es sich daher zur Aufgabe machen, verkehrsspezifische Kenntnisse zu vermitteln und die für reflektierte Mitverantwortung in der Verkehrswirklichkeit erforderlichen Fähigkeiten und Haltungen zu fördern.

Verkehrserziehung beschränkt sich nicht nur auf das Verhalten von SchülerInnen und auf ihre Anpassung an bestehende Verkehrsverhältnisse; sie schließt vielmehr auch die kritische Auseinandersetzung mit Erscheinungen, Bedingungen und Folgen des gegenwärtigen Verkehrs und seiner künftigen Gestaltung ein.“
Mit dem gewandelten Verständnis der Verkehrserziehung wurde dieser Begriff mehr und mehr durch den Begriff der Mobilitätserziehung ersetzt.

Maria Limbourg erklärt diese Entwicklung folgendermaßen:

- Verkehr ist eine Folge des Mobilitätsverhaltens von Menschen.
- Die Pädagogik versucht, das Mobilitätsverhalten von Menschen zu beeinflussen und erwartet, dass sich als Folge der Verkehr verändert.
- Für diesen Ansatz ist der Begriff „Mobilitätserziehung“ passender als der Begriff „Verkehrserziehung“.

Eine weitere Begrifflichkeit, die in diesem Zusammenhang genannt wird, ist die Bildung für nachhaltige Mobilität.

Definitionen

Drei Vorschläge zur Mobilitätserziehung

- a)** Kinder und Jugendliche sollen lernen, ihr Mobilitätsverhalten und ihre Verkehrsmittelnutzung kritisch zu hinterfragen und Mobilitätsentscheidungen bewusst und kompetent zu treffen.
(Limbourg)

b) Mobilitätserziehung auf einen Blick

Grundlagen

- Die Zerstörung der Umwelt und die Gefährdung von Kindern durch den Straßenverkehr führen zu der Wertentscheidung, den Primat des motorisierten Individualverkehrs in Frage zu stellen.
- Erwachsene Tragen die Verantwortung für einen kindgerechten Verkehr.
- Weniger motorisierter Individualverkehr bedeutet mehr Sicherheit.
- Mobilitätserziehung ermöglicht, selbstständig mobil zu werden und sich mit umweltschonenden Verkehrsmitteln fortzubewegen.
- Kinder planen und reden mit
- Mobilitätserziehung ist fächerübergreifend und projektorientiert.
(Spitta)

c) Mobilitätserziehung ist ein Prozess, der Kindern und Jugendlichen ermöglicht, sich selbstständig, sicher und umweltfreundlich im (Straßen-) Verkehr zu bewegen.

Sie nimmt die Perspektive der Kinder und Jugendlichen sei es als Fußgänger, Radfahrer oder Nutzer des ÖPNV.

Mobilitätserziehung ermöglicht es, Kindern und Jugendlichen, sich mit ihren Mobilitätsbedürfnissen auseinanderzusetzen, diese auch kritisch zu hinterfragen.

(Unland)

Dilemmata

Sind Thomas und Daniela auf dem Gehweg gehalten aufzupassen wenn Autos ihn überqueren?

Nach §10 der Straßenverkehrsordnung liegt die Pflicht, auf die Kinder zu achten, eindeutig beim Autofahrer: „Wer aus einem Grundstück, aus

einem Fußgängerbereich, aus einem verkehrsberuhigten Bereich auf die Straße oder von anderen Straßenteilen oder über einen abgesenkten Bordstein hinweg auf die Fahrbahn einfahren oder vom Fahrbahnrand anfahren will, hat sich dabei so zu verhalten, dass eine Gefährdung anderer Verkehrsteilnehmer ausgeschlossen ist; erforderlichenfalls hat er sich einweisen zu lassen. ...“

Dass sie ihre Pflichten immer wieder verletzen macht folgender Bericht deutlich:

Kinder bemängeln Rücksichtslosigkeit bei Autofahrern

München, 14. September 2010 – Kinder erleben das Verkehrsverhalten von Erwachsenen häufig als rücksichtslos. Viele Autofahrer würden zu schnell fahren oder beim Abbiegen und Einparken nicht auf Kinder achten. Das ist das Ergebnis einer Umfrage des Apothekermagazins „medizini“ unter 672 Kindern im Alter zwischen sechs und zwölf Jahren.

Fast zwei Drittel der befragten Kinder nannten zu schnelles Fahren als falsches Verkehrsverhalten bei Erwachsenen. Jedes dritte Kind sah die Gefahren darin, dass viele Auto- und Motorradfahrer zu spät vor Ampeln oder Fußgängerüberwegen bremsen oder diese überhaupt nicht beachtetten. Ebenso häufig wurde die Unachtsamkeit beim Abbiegen oder Einparken genannt. Ein Viertel der Kinder fühlte sich als Radfahrer besonderen Gefahren ausgesetzt, wenn Autofahrer zu dicht an ihnen vorbeifuhren.

Quelle: [medizini/Wort und Bild Verlag](#)

Vielleicht ist es nicht angesagt, die Warnung des Comics vollständig zu ignorieren. Eine Mobilitätserziehung, wie in diesem Comic vorgeschlagen, suggeriert allerdings, dass Kinder in der Defensive verharren, das kann m.E. nicht der richtige Weg sein. Kindern muss auch deutlich gemacht werden, dass sie Rechte haben, die sie mit einem gesunden Selbstbewusstsein vertreten können.

Ohne Surfbrett hätte die Familie vielleicht mit dem Fahrrad zum See fahren können... Dieses Bild illustriert u.a. den Artikel „Von der „klassischen“ Verkehrs- zur zeitgemäßen Mobilitätserziehung“.

Die Bildunterschrift will uns womöglich anregen, die Gestaltung der Freizeitwege zu reflektieren. Ähnlich habe ich es auch am Ende meiner Definition zur Mobilitätserziehung formuliert. Dennoch muss ich einräumen bzw. fragen: wer legt fest, wer wiederum mit welchem Verkehrsmittel welches Ziel erreichen darf und wer nicht. Wessen ökologischer Rucksack ist inzwischen derart gefüllt, wer hat sein CO₂-Emissionskonto inzwischen derart überzogen, dass er sich nur noch im Nahbereich zu Fuß bewegen darf?

Schließlich: die Fahrt von A nach B sollte kein Sache des schlechten Gewissens sein wie es uns Herr Y demonstriert, ich rege abschließend folgende Frage an:

Was bewegt uns, uns so zu bewegen, wie wir uns bewegen?

Literaturauswahl/Hinweise

- Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland, Empfehlung zur Verkehrserziehung in der Schule, Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 07.07 1972 i.d.F. vom 17.06.1994
- Philipp Spitta, Praxisbuch Mobilitätserziehung, 2005, herausgegeben vom Verkehrsclub Deutschland e.V.
- Antje Flade/Ulrike Hacke, Von der „klassischen“ Verkehrs- zur zeitgemäßen Mobilitätserziehung, aus: Internationales Verkehrswesen Nr. 7+8 2004
- Maria Limbourg, Geschichte der schulischen Mobilitäts- und Verkehrserziehung, http://www.uni-due.de/~qpd402/alt/medien/ppp/Geschichte_der_VE.pdf